

Zeitschrift:	Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber:	Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band:	41 (1998)
Heft:	2
Artikel:	Hans Heinrich Grob (1565-1614) und seine Bücher : Hinweis auf eine verschollene Zürcher Privatbibliothek
Autor:	Bodmer, Jean-Pierre
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-388645

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JEAN-PIERRE BODMER

HANS HEINRICH GROB (1565–1614)

UND SEINE BÜCHER

Hinweis auf eine verschollene Zürcher Privatbibliothek

Im Jahre 1645 trug in Zürich der als Sinner (Eichmeister) beamtete Hans Felix Grob (1572–1648) der Stadtbibliothek zum Kaufe den Büchernachlaß seines vor Jahrzehnten verstorbenen Vetters Hans Heinrich Grob an. Die Verantwortlichen prüften das Angebot anhand des vom Nachlasser seinerzeit angelegten Inventars, eines, wie es im Sitzungsprotokoll des Bibliothekskonvents heißt, *catalogo in ital. & spanischer sprach*, wurden aber mit dem Anbieter nicht handelseinig¹.

Von dieser Grobschen Bibliothek ist bislang in der Zentralbibliothek Zürich nur ein einziges Stück zum Vorschein gekommen: das mit heraldischem Exlibris² gekennzeichnete persönliche Merkbuch des Sammlers und Besitzers, das auf 20 Seiten das erwähnte Inventar enthält³. Die Beschäftigung mit diesem Dokument ist um so lohnender, als Hans Heinrich Grob, von Beruf Pfister, sich in der Reihe der aus dem 16. und 17. Jahrhundert bekannten privaten Buchbesitzer Zürichs singulär ausnimmt. Auch sonst paßt dieser Grob, der als Verfasser eines am 26. Dezember 1602 zum Druck gebrachten Reimtraktats über das Schützenwesen hervortrat⁴ und weitere Werke unveröffentlicht in der Schublade liegen hatte, nicht recht ins bürgerliche Schema. Ungewöhnlich an seinem Lebensgang ist die in jungen Jahren unternommene Reise nach Rom, Neapel, Sizilien und Malta, die seine Persönlichkeit nachhaltig beeinflußte.

Hans Heinrich Grobs 1589 oder wenig später begonnenes, mit *Descrittione di tutti i libri miei* betiteltes Inventar weist 119 Einheiten (96 Drucke und 23 Manuskripte) in 88 Bänden aus. Die Thematik erstreckt sich von der mit 41 Einheiten (Bibeln, theologischen Werken und Erbauungsschriften) do-

minanten Religion über Geschichte, Geographie, Literatur und Sprachlehre bis hin zu Ökonomie, Wehrtechnik und Medizin.

Als Inventarisator legte Grob viel Wert auf das Äußere und den Umfang seiner Bücher, und dies offensichtlich auch in Würdigung ihres materiellen Wertes. Einen gera-
dezu bibliophilen Kult aber trieb er mit den Buchformaten (Folio, Quart, Oktav), deren Zustandekommen er in einer Vorrede zu-
treffend aus der Bogenbrechung erklärte. Auch den Unterschied von Foliierung (*ein-
fache blätter*) und Paginierung (*zweyfache blät-
ter*) meinte er eigens erläutern zu müssen.

Die Titelaufnahmen des Inventars folgen keiner bestimmten Regel. Gleichwohl las-
sen manche von ihnen in bezug auf Biblio-
graphie und Sammlungsgeschichte kaum
einen Wunsch übrig, wie etwa *Le antichità
della città di Roma. Die alten antiquiten der statt
Rom, von Bernardo Gamucci da San Gimignano
zusamengelesen, ist in wiß pergament inbunden, in
octavo, hatt 192 einfache bletter, ist zu Venedig
truckt a^o 80. Ward mir von dem kunstrichen bild-
houwen Ulrichen Öri geschenkt zu Rom den 5. De-
cember a^o 88. Habs mit mir von Rom hinuß getra-
gen.* In anderen Fällen verfuhr Grob weit
weniger sorgfältig, indem er sogar Verfasser-
angaben, die den Büchern mühelos zu ent-
nehmen gewesen wären, stillschweigend
überging.

Daß Hans Heinrich Grob Schriften vor-
wiegend in seiner Muttersprache Deutsch
besaß – wir zählen hier 82 Einheiten –, kann
nicht überraschen. Aus den Drucken heben
wir die 6 Volksbücher hervor, deren 5 aus
dem Besitz der Gattin Agnes geb. Schwe-
izer stammten. Von den Manuskripten lite-
rarischen Anspruchs sind Grobs selbst-
verfaßte Texte der Erwähnung wert: *Drey
dialogi oder gespräch, so die gütten und bösen wei-*

ber betrifft, das historische Gedicht *Weiblicher oder jungfrewlicher schatz* und die Dramen *Der jungen frawen spiegel* und *Acta oder handlungen gehaltenes jubeljahrs zu Rom*.

Latein scheint Grob zwar einigermaßen verstanden zu haben, dabei aber in der Grammatik keineswegs sattelfest gewesen zu sein. Der unter diesen Umständen mit 12 Werken doch recht hohe Anteil des Lateinischen hängt damit zusammen, daß Grob die Bücherhabe eines studierten Landgeistlichen hatte übernehmen können.

Was nun aber Grobs Inventar besonders interessant macht, ist die starke Präsenz italienischer Werke. Von 15 ganz auf Italienisch abgefaßten Einheiten gehören 8 zum religiösen Bereich: Übersetzungswerke aus Genf und Lyon und Originaltexte der aus der Reformations- und Häresiegeschichte bekannten Autoren Giacomo Aconcio (alias Riccamati) und Bernardino Ochino. Die schöne Literatur ist mit Werken von Giovanni Boccaccio, Antonio Alamanni und Burchiello vertreten. Weitere Werke betreffen Topographie Roms, Geographie, Stilistik und Kriegskunst. An linguistischen Hilfsmitteln besaß Grob zudem *Italicae grammatices praecepta* des Scipio Lentulus in einem Genfer Druck und nicht weniger als 5 zweisprachige Übersetzungswörterbücher, dabei ein selbstverfaßtes und von Hand geschriebenes. Zieht man weiterhin die 4 Manuskripte, worunter sich 2 eigene Reisebeschreibungen befinden, und die 3 Drucke in Betracht, wo überall italienische Belange auf Deutsch abgehandelt waren, so kommt man auf insgesamt 28 Einheiten des Inventars, die von Grobs Italieninteresse künden.

Daß aber Grob nicht voreilig als Laienhumanist und Renaissancemensch in Anspruch genommen werden darf, geht aus dem Schicksal hervor, das er seinem Decamerone-Exemplar bereitete: *Habs verbrändt von wegen der üppigsten wüsten historien so darin sind.* Grob war und blieb ein folgsamer Sohn des von der Zwinglischen Reformation geprägten Zürich, wo für Freigeisterei

kein Platz war. Was Hans Heinrich Grobs eigenständige Leistung ausmacht, ist seine durchaus unakademische Aneignung einer modernen Sprache und Kultur. Wohl möglich, daß seine verschollenen Bücher handschriftliche Zusätze als Spuren dieses Vorgangs aufwiesen.

ANMERKUNGEN

¹ Die ausführliche bibliographische Behandlung des Themas erschien unter dem Titel «Das Bücherinventar des Zürcher Bürgers Hans Heinrich Grob (1565–1614)» in «Daphnis – Zeitschrift für Mittlere Deutsche Literatur» 27 (1998), S. 59–92; eine personen- und sozialgeschichtliche Würdigung Hans Heinrich Grobs ist vorgesehen.

² Wegmann, A[gnes]: Schweizer Exlibris bis zum Jahre 1900, 2 Bde., Zürich 1933–1937, Nr. 3169.

³ Zentralbibliothek Zürich: Ms. S 424; vgl. Galliardi, Ernst/Forrer, Ludwig: Neuere Handschriften seit 1500 (Katalog der Handschriften der Zentralbibliothek Zürich 2), Zürich 1982, Spalte 1325.

⁴ (Grob, [Hans] Heinrich): *Ein lobspruch der schützen, darinnen die aufsreden und firwort der loblichen Büchsenschützen... erzelt und beschrieben werden...* (Zürich 1603). Dieser Druck ist zu unterscheiden von Grobs weithin form- und inhaltsgleichen *Außreden und firwort der löblichen Büchsenschützen...* (Zürich 1603), welche der Edition Moritz Haupts in der Zeitschrift für deutsches Altertum 3 (1843) S. 240–266 (unter dem Titel *Lobspruch*) und dem von der Stadtschützengesellschaft Zürich 1854 veranstalteten Neudruck zugrundeliegen. «An das berühmte, ein Jahrhundert früher stattgefundene Zürcher Schützenfest von 1504 anknüpfend, belauscht der Dichter die Ausreden – es sind wohlgezählte 142 – der die Scheibe fehlenden Schützen. Der Schluß bildet ein Verzeichnis berühmter Schützen des jüdischen und heidnischen Altertums, sowie ein Lob der Büchsen»; Baechtold, Jakob: Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz, Frauenfeld 1892, S. 417f.

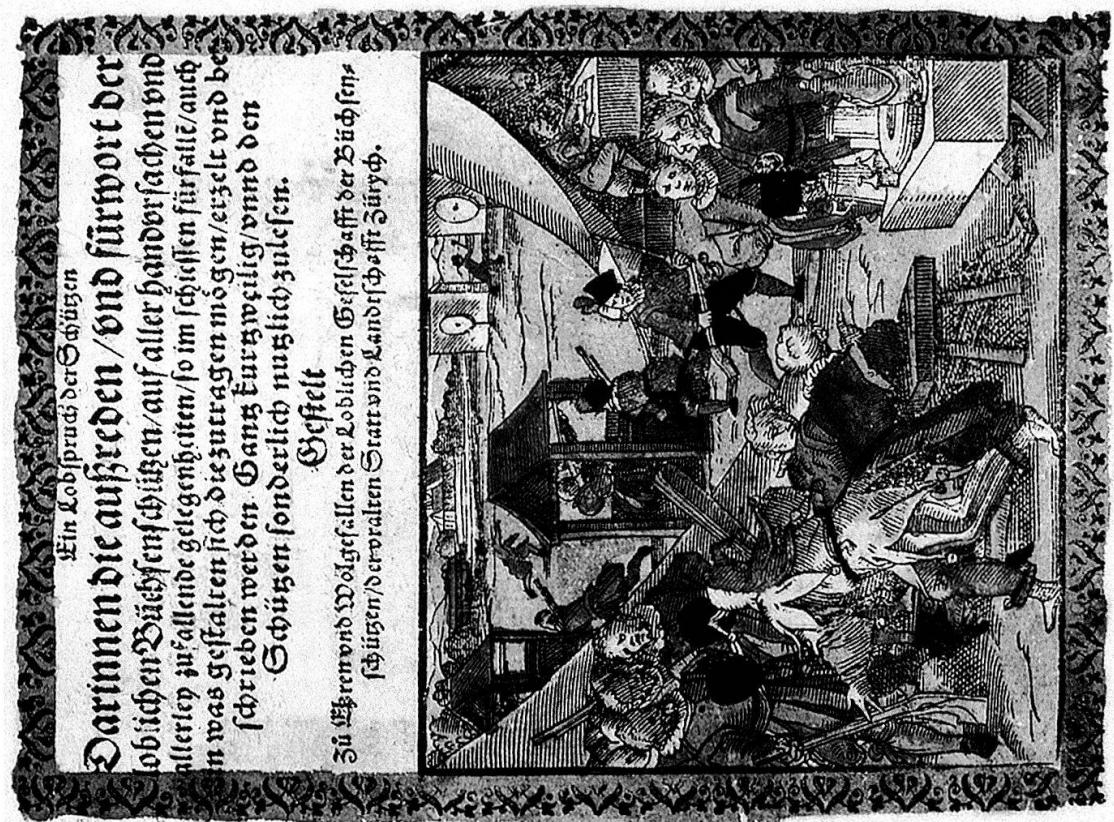
ZU DEN VIER ABBILDUNGEN

¹ Hans Heinrich Grob: *Exlibris. Stich.* Zentralbibliothek Zürich, Ms. S 424, Bl. xv.

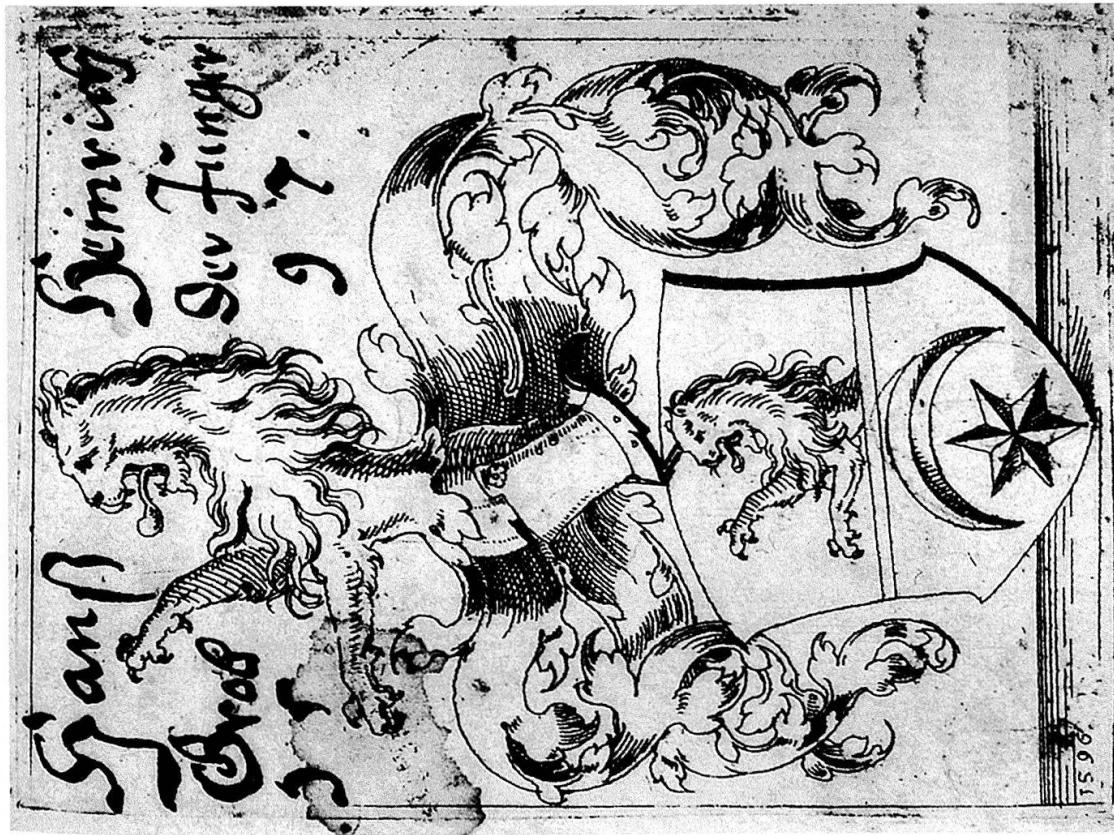
² Hans Heinrich Grob: *Ein Lobspruch der Schützen.* Titelblatt mit Darstellung des Wettkampfbetriebs.

³ Hans Heinrich Grob: *Bücherinventar.* Titelseite mit buchtechnischen Erläuterungen. Zentralbibliothek Zürich, Ms. S 424, Bl. 140r.

⁴ Hans Heinrich Grob: *Bücherinventar.* Nr. 1–5, mit eigenhändig korrigierten Formatangaben. Zentralbibliothek Zürich, Ms. S 424, Bl. 141r.



2



1

146

Descrizione di tutti i libri 5.)

Deficit C.

Die offenkundig aber weniger diffizilen
sind fast / Weitgehend gleich ist sie aber:
Bauen kann / Weitgehend nicht ist sie verboten /
Der Name Meister ist kein Name mehr
weil die Gesetze nicht mehr geben /
Bauen muss im Lande sein / Landesrecht
fuer den farben / Und die Verteilung
der Bauten / und die groessen
weil sie nicht

Nota Bene.

formed here and first was
in the King of C.

1. *Urothel* von *Urothel* aus fast 138 Blätter aufgef. 14 mm.

1950. Capri 1st v. 1590

+ fijij el colori guarda

Dictionarreto libro Con la diciturione Italiana, in Latinisq[ue]a
guastis. 3. Diciturare in Italianisq[ue]a sicut in Latinisq[ue]a, sunt 89. Sunt
puncta Roman, ut in multis Graecis. Cursus in punctis, non
grecis, sicut in Graecis. Sunt 58. Sunt 56. Sunt
puncta Roman, non in punctis, sicut in Graecis. Sunt 89.
q[ue]a sunt 89.

2185